

Magazin für Referendare und Berufseinsteiger

Karriere

IM RECHT

Schwerpunkt

Familie und Karriere –
Herausforderung
und Chance zugleich!

Interview

Neue Konzepte
für Familien

Beitrag

Flexibles Arbeiten
in „Big Law“ –
Realität oder
Mythos?

2/2019



Nomos



Fotokünstlerin, Vater, Reitsportler: Anwalt!

Vielfältige Interessen erfordern organisierte Flexibilität in Wirtschaftskanzleien



Caner Ertasoglu, Stefanie Minzenmay und Marvin Rochner (v. l. n. r.)

Ein ganz normaler Montagmorgen im Juli 2019: Gerade haben sich die Mitglieder der Sektorgruppe Immobilienwirtschaft bei Oppenhoff & Partner zu ihrem wöchentlichen Jour Fixe getroffen. Stefanie Minzenmay, Partnerin und Leiterin der Gruppe, sitzt in ihrem Büro in Köln. Konzentriert geht sie die Verträge für eine große Immobilientransaktion durch. An den Wänden hängen drei großformatige Portraitfotografien, ansonsten ist das Büro eher schlicht und reduziert eingerichtet. Auf den ersten Blick deutet nichts darauf hin, was hier die Arbeit von anderen Wirtschaftsanwälten unterscheidet, denn viele Anwälte lieben die Kunst.



© Oppenhoff & Partner

Der entscheidende Unterschied: Die großformatigen Fotos hat **Stefanie Minzenmay** selbst aufgenommen und stammen aus einer vergangenen Ausstellung. „Meine zweite große Leidenschaft ist die künstlerische Fotografie“, sagt sie – und verschweigt bescheiden, dass sie mit ihren Werken Residenzpreisträgerin in Hellerau – Europäisches

Zentrum der Künste, Dresden, war, 2018 den zweiten Preis des Los Angeles Center For Digital Art gewann sowie mehrfach Finalistin der KLPA Kuala Lumpur International Photoawards in Malaysia war.

„Mittlerweile bin ich geübt darin, mich in diesen sehr unterschiedlichen Welten zu bewegen und den hohen Mandantenanforderungen gerecht zu werden: Teamorganisation, Familie und eben die nächsten Fotografieprojekte unter einen Hut zu bringen.“ Die Jahresklassen der Schule für künstlerische Fotografie bei Prof. Katharina Mayer und Birgitta Thaysen in Düsseldorf besuchte sie vor einigen Jahren stets am Wochenende.

Die Balance zwischen den verschiedenen Leidenschaften ist eine tägliche Herausforderung. Minzenmays Team berät regelmäßig millionenschwere Immobilientransaktionen und Projektentwicklungen sowie Mandanten bei der Anmietung neuer Handelsflächen in Deutschlands teuersten Einkaufsstraßen. Seit Gründung der Fachgruppe ist das Team auf acht Anwälte an den Standorten Köln und Frankfurt angewachsen.

„Auch, wenn die künstlerische Fotografie als etwas vollständig Anderes erscheint, so gibt es doch Parallelen zwischen Mandatsarbeit und Fotoprojekten“, erklärt Stefanie Minzenmay. Ihre fotografischen Arbeiten sind häufig sehr stringent und konzeptionell. Auch hier gilt es, eine Bildsprache für eine inhaltliche Aussage zu finden.

Viele der Arbeiten entstehen im Studio oder es gehen aufwendige Vorarbeiten voraus. Für eine größere Auftragsarbeit für die Stadt Neuss beispielsweise sollten die einzelnen Ämter

und Institutionen künstlerisch dargestellt werden. Dazu wurden 230 farbige Ballons in einer raumgreifenden Installation positioniert. Die Arbeit für das Amt für Brandschutz und Rettungswesen entstand im Atemschutzübungsraum der Feuerwehr. „Es hat mich zutiefst beeindruckt, was Rauchentwicklung im Ernstfall bedeutet, nämlich völlige Orientierungslosigkeit. Hierbei ist mein Respekt vor der Arbeit der Feuerwehr nochmal deutlich gestiegen. Für das Foto blieben mir genau zwei Minuten, bevor der Raum im Rauch verschwand.“ Die entstandenen Arbeiten können noch bis Ende Oktober in der Ausstellung im Rathaus der Stadt Neuss besichtigt werden. „Die Fotokunst ist etwas sehr Bereicherndes und Inspirierendes, denn sie führt mich an viele Orte, häufig ins Ausland und mit vielen Menschen zusammen“, stellt Stefanie Minzenmay fest.

„Die verschiedenen Lebensbereiche, obwohl grundverschieden, sind mir gleichermaßen wichtig und machen sehr viel Spaß. Die Kunst dabei ist, die Verzahnung zu bewältigen“, verdeutlicht die Anwältin. Nach einem Auslandsaufenthalt in einer kalifornischen Kanzlei und ihrer Tätigkeit in einem Anwaltsnotariat arbeitet sie im Kölner Büro von Linklaters Oppenhoff & Rädler. Zeitweise hatte sie ihre Arbeitszeit reduziert, um sich mehr der Familie zu widmen. Seit einigen Jahren baut sie die Immobiliengruppe bei Oppenhoff auf.

„Arbeit und Familie zu verbinden, spiegelt auch unseren Anspruch als Kanzlei wider: Wir möchten komplexe Probleme durchdringen, eine Lösung finden und ihnen nicht aus dem Weg gehen.“ So hat Minzenmay beim Aufbau ihres Teams nicht nur auf gute Noten, sondern auch auf starke Charaktere mit Ecken und Kanten im Lebenslauf geachtet: „Wir suchen keine Kollegen mit Tunnelblick. Mich interessieren Bewerber, die ambitioniert für eine Sache eintreten und konsequent neben Jura auch weitere Interessen verfolgen.“



© Oppenhoff & Partner

Anwalt und Teammitglied Marc Häger etwa bezeichnet sich selbst gerne als Oppenhoff-Urgestein. Er begann – wie Minzenmay – noch bei Linklaters Oppenhoff & Rädler, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Anschluss an sein Studium in Bonn. Die damalige Entscheidung für Oppenhoff war eine reine Bauchentscheidung, wie er erklärt. Angebote lagen ihm auch von anderen internationalen Kanzleien vor.

Dabei hatte sein Einstieg mit dem Immobilienrecht zunächst wenig zu tun: Er begann im Bereich Prozessführung und Schiedsverfahren (Litigation & Arbitration). Auch das Referendariat verbrachte er – unterbrochen von Auslandsstationen in London und New York – fast durchgehend bei Oppenhoff, ehe er vor fast zehn Jahren als Associate einstieg – wiederum im Bereich Prozessführung. „Immobilienrechtliche Mandate wurden in meinem Fachbereich mitbearbeitet. Da kristallisierte sich ein Faible heraus, das durch den Wiedereintritt von Stefanie Minzenmay in die Sozietät und ein LL.M.-Studium mit dem Schwerpunkt Real Estate verstärkt wurde“, erinnert sich Häger an die Zeit. Heute ist Marc Häger als

Partner ausschließlich im Immobilienwirtschaftsrecht tätig. Das Arbeitspensum schwankt und passt sich den Bedürfnissen des Mandats an. „In Phasen vor dem Abschluss einer Transaktion oder eines umfangreichen Mietvertrages können die Arbeitstage schon einmal länger werden“, verrät Marc Häger. In einer komplexen Sale-and-Lease-Back Transaktion, also dem Verkauf einer Immobilie und gleichzeitiger Rückvermietung an den Verkäufer, zogen sich die Verhandlungen am Beurkundungstag bis tief in die Nacht. Am Ende verpassten alle Beteiligten ihre Rückflüge. „Bei der kurzfristigen Hotelsuche war das Notariat dann behilflich. Zahnbürsten gab es an der Tankstelle“, berichtet Häger. Auch solche Tage gehören zum Anwaltsleben manchmal dazu.

Als Vater zweier Kleinkinder erfordern solche Tage in der Familie eine gute Organisation. „Die Großeltern wohnen zum Glück in der Nähe und wir haben ein gutes Babysitter-Netz, wodurch einiges aufgefangen werden kann.“ Wann immer es möglich ist, versucht Marc Häger abends rechtzeitig zu Hause zu sein, sodass seine Frau und er die Kinder gemeinsam ins Bett bringen können. Die Kanzlei unterstützt ihn mit viel Flexibilität. „Am Ende zählt, dass der Mandant bestmöglich betreut wird. Hierfür kommt es meist nicht darauf an, ob ich nach 19 Uhr oder 20 Uhr im Büro bin“, meint Häger. Noch nötige Telefonkonferenzen am Abend führt er von unterwegs oder zu Hause. Liegegebliebene E-Mails und andere noch nicht erledigte Dinge bearbeitet er, wenn die Kinder im Bett sind. Viele seiner Kontakte in Rechtsabteilungen befinden sich in ähnlichen Lebenssituationen. „Denen ist es egal, wie lange ich abends im Büro bin, solange ich für sie weiter erreichbar bin und mich um ihre Belange bestmöglich kümmere“, erzählt Marc Häger. Dass die Mandanten diese Arbeitsweise honorieren, zeigt nicht zuletzt seine Nennung als renommierter Anwalt im Branchenmagazin „The Legal 500“.

Die Kollegen unterstützen diese Flexibilität ebenfalls: „Zum einen kommt es darauf an, das Team gut einzuspielen“, bemerkt Stefanie Minzenmay. Wichtige Garanten eines beständigen und wachsenden Teams seien neben exzellenter Arbeit, guter Organisation und dem Eingehen auf die Bedürfnisse des Mandanten auch die angemessene Verortung der Interessen der Kollegen und des sozialen Umfeldes. „In der Praxis arbeiten wir mit der Zuweisung und selbstoptimierter Spezialexpertise, die immer mindestens ein weiterer Kollege teilt. So können mandats- oder urlaubsbedingte Abwesenheiten stets kompensiert werden.“

Zweitens gelte es zu planen, wenn zum Beispiel eine große Transaktion den vollen Einsatz aller fachlichen Mitarbeiter erfordere und die Routine durchbreche, so Minzenmay. „Das Grundverständnis unternehmerischen Handelns und den Ehrgeiz, immer eine Lösung zu finden, setzen wir schon bei unseren jungen, angestellten Anwälten voraus“, erklärt die Partnerin, die im führenden Wirtschaftsforum WirtschaftsWoche unter den Top-Anwälten im Immobilienwirtschaftsrecht genannt wurde. „Generell ist es wichtig, dass man viel und gut miteinander kommuniziert“.

Geht man bei Oppenhoff & Partner über die Bürotüre, so fällt auf, dass die Bürotüren grundsätzlich geöffnet sind.

Nur wenn eine Telefonkonferenz oder eine Besprechung stattfindet, sind sie geschlossen. Es entspricht dem Verständnis der Kanzlei von einem kollegialen Umgang, dass sich jeder jederzeit zum fachlichen Austausch an den anderen wenden kann.

„Entscheidend ist das richtige Maß von Organisation und Flexibilität“, so Minzenmay. Nur die Bereitschaft, hier mitzugehen und zu akzeptieren, dass der anwaltliche Beruf auch Planungsschwierigkeiten und Unvorhersehbares mit sich bringt, schafft die Grundlage, Interessen von Mandanten, Kollegen, Familie und Freunden ständig in Einklang zu bringen.



© Oppenhoff & Partner

Auch deshalb unterscheiden sich die Bürozeiten der Teammitglieder im Immobilienrecht oft deutlich, soweit nicht durch dringliche Mandatsarbeit anders gefordert. Zu den „Early Birds“ in der Kanzlei zählt der Jüngste im Team: Marvin Rochner. Gerade heute blickt er auf ein ereignisreiches Wochenende zurück. Er konnte wichtige

Punkte zur Qualifikation für die Deutschen Meisterschaften im Westernreiten im kommenden Oktober gewinnen – bei den International DQHA Championships, einem der größten Turniere des Westernreitensports in Europa. Zuvor gilt es, den Landesmeistertitel erneut zu verteidigen. Der aktive Reitsport, und hier insbesondere die Disziplin Reining, faszinieren ihn seit Kindesbeinen an und füllen von März bis Oktober die meisten Wochenenden. Gemeinsam mit seiner Frau ist er auf dem Gestüt Hausgrund vor den Toren Kölns zu Hause, die dort eine professionelle Reitanlage betreibt.

„Damit ich meinem Sport in dieser Intensität nachgehen kann, ist eine hohe zeitliche Flexibilität und ein verständiges Team in der Kanzlei unverzichtbar. So ist es bei uns im Team bereits bekannt, dass ich häufig an Freitagen Urlaub nehme, da sich die internationalen Turniere nicht auf die Wochenenden beschränken oder wir bereits am Vortag mehrere Stunden anreisen müssen“, erklärt Marvin Rochner.

Auch bringt der Gestütsbetrieb regelmäßig unvorhersehbare Ereignisse mit sich, wie etwa eine spontane Fohlengeburt in den frühen Morgenstunden oder Notfälle, die Rochner auf dem Hof unabkömmlich machen. „Bisher haben wir in diesen Situationen immer eine schnelle Lösung gefunden, sodass ich zu Hause unterstützen konnte und unsere Mandanten trotzdem wie gewohnt betreut wurden. Auch kurzfristige Homeoffice-Tage kann ich dann einlegen“, erklärt Marvin Rochner.

Für den gebürtigen Norddeutschen folgte auf das Studium in Süddeutschland ein Referendariat bei Oppenhoff & Partner im Rheinland, das ihn mit Blick auf die Zukunft nicht mehr losgelassen hat. Einzige Ausnahme ist die Verwaltungsstation, die er in der slowenischen Hauptstadt Ljubljana bei der dortigen Auslandshandelskammer verbrachte. Sein anwaltlicher Werdegang ist der eines „ReJoiners“, wie es im Oppenhoff Sprachgebrauch gerne genannt wird. Bereits als Referendar in der Wahlstation kam Marvin Rochner auf

eine Empfehlung hin in das Immobilienrechtsteam von Oppenhoff, an die sich nach erfolgreichem 2. Staatsexamen der Start in den Anwaltsberuf als Associate anschloss. Seit Anfang 2019 ist er nun Junior Partner.

Auch wenn seine Tätigkeit als Anwalt für ihn lange feststand, wählte er die erste Station im anwaltlichen Berufsleben doch sorgfältig aus: „Ich habe mir vor meinem Start in den Anwaltsberuf viele Kanzleien angesehen und Vorstellungsgespräche geführt“, so Rochner. „Die gute Atmosphäre im Immobilienrechtsteam von Oppenhoff in Verbindung mit erstklassigen Mandanten und der Möglichkeit, meiner Leidenschaft, dem Reitsport, trotz des einnehmenden Berufes weiter nachgehen zu können, haben mich am Ende überzeugt.“

Die in seiner Freizeit gewonnenen Erkenntnisse setzt Marvin Rochner in der Mandantenberatung gezielt ein. So haben sich seine fundierten Kenntnisse der Landwirtschaft und des Reitsports mehrfach bei der juristischen Betreuung von Transaktionen von landwirtschaftlichen Gütern bezahlt gemacht.

An besagtem Nachmittag des Montags im Juli steht nun erstmal ein Treffen mit der Personalabteilung im Kalender: Die weitere Vorbereitung der sommeruni@oppenhoff wird besprochen. Jedes Jahr im August und September wird das Oppenhoff-Team durch zahlreiche Praktikanten aus ganz Deutschland unterstützt. Das „azur“-prämierte Programm bedarf einer detaillierten Vorbereitung: Fachliche Vorträge, Abendveranstaltungen und Workshops müssen zwischen den Mentoren und Fachbereichen koordiniert und Locations gebucht werden. In diesem Jahr werden erstmals vier Praktikanten den Fachbereich Immobilienwirtschaft in Köln kennenlernen.

Es ist vor allem die organisierte Flexibilität, mit der Oppenhoff & Partner inzwischen auch über die Kanzleimauern hinaus von sich reden macht. So wurde die Sozietät vom Ausbildungsmagazin für Juristen „azur“ 2019 mit dem „azur Award Innovation“ für neue und ungewöhnliche Ideen im Wandel der juristischen Arbeitswelt ausgezeichnet. Prämiert wurde Oppenhoff & Partner insbesondere für das Modell des Job Sharing zweier Anwältinnen des M&A-Teams. „Und welchen Namen die organisierte Flexibilität auch tragen mag: Sie hilft uns, den Spagat zwischen Hobby, Familie und Beruf zu meistern“, resümiert Stefanie Minzenmay.



Jan Beßling ist Leiter Marketing und Kommunikation bei Oppenhoff & Partner. Zuvor verantwortete er die Medienarbeit einer internationalen Großkanzlei und war u. a. für die Frankfurter Allgemeine Zeitung und den Tagesspiegel tätig. Er studierte Jura in Potsdam, Berlin, London und Münster.